

Exzellenz und Bestenauslese

Herstellung wissenschaftlicher Exzellenz durch Auswahlverfahren in Graduiertenschulen. Eine explorative Studie

Wagnis Wissenschaft

Perspektiven der Promotionsförderung und –forschung

5. bis 6. November 2008, TU Dortmund

Dipl.-Pol. Marc Kaulisch
Dipl.-Soz. Kalle Hauss

Gliederung

- Fragestellung und Hintergrund
- Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative
- Analyse der Auswahlverfahren, Daten und Methode
- Ergebnisse
- Ausblicke und Forschungsdesiderata

Fragestellung und Hintergrund

- Wandel in der Doktorandenausbildung
- ‘Vergesellschaftung’ (Weingart) von Wissenschaft → Veränderte Legitimationsbedingungen
- Exzellenz → Wettbewerbsstärke für Universitäten
- Selektion → **Qualitätssicherung**

Fragestellung und Hintergrund

- Wie läßt sich der Prozess der Selektion in den Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative beschreiben?
- Welche Kriterien für die Auswahl werden herangezogen?
- (Welche Besonderheiten können im Vergleich zu den DFG-Graduiertenkollegs beobachtet werden?)

Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative

- Exzellenzinitiative: Stärker hierarchisch stratifizierte Hochschullandschaft
- Graduiertenschulen ergänzen das Angebot an strukturierten Programmen.
- Spielen im Hinblick auf die Gesamtfördersumme in der Exzellenzinitiative eine eher geringe Rolle (11,4% der Fördersumme)

Graduiertenschulen der Exzellenzinitiative

Doktorandenausbildung an Graduiertenschulen:

- Erwartung: exzellente Leistung (Ergebnis)
- Erwartung: exzellente Rahmenbedingungen (Prozess)
- Erwartung: Beitrag zur Strukturbildung an den Universitäten

Analyse der Auswahlverfahren

- Beschreibung der Auswahlverfahren anhand von:
 - Zugangswegen
 - Spezifika des Zugangs (z.B. Dauer des Verfahrens)
 - Leistungsbezogenen Indikatoren (in Bewerbungsunterlagen)
 - Kriterien der Vorselektion
 - Selektionsinstrumente

Daten und Methode

- Inhaltsanalyse der Internetseiten von 38 gegenwärtig geförderten GS.
- Fehlende Angaben wurden aus Promotionsordnungen ergänzt, soweit möglich.
- Die Informationen auf den Internetseiten wurden codiert und in Variablen abgelegt.
- Analyse erfolgt auf der Grundlage von nach Wissenschaftsbereichen differenzierten Auszählungen.

Zugangswege

- Es werden bis zu 3 verschiedene Zugangswege angeboten.
- 60% der GS rekrutieren über einen einheitlichen Zugangsweg.
- Die Zugangswege variieren nur marginal hinsichtlich der Kriterien der Auswahl (Bewerbungsfristen, Anzahl der Referenzen in der Bewerbung)
- Einige GS sehen “reduzierte” Bewerbungsverfahren für Positionen/ Rollen vor.

Spezifika der Auswahlverfahren

- 26 der 38 Graduiertenschulen (70%) sehen Ausschreibungszeiträume vor. In 30% der Fälle (hauptsächlich Ingenieurwissenschaft) ist die Bewerbung zu jeder Zeit möglich.
- Median-Dauer zwischen der Bewerbungsfrist und der Bekanntgabe der Entscheidung liegt bei 3 Monaten (Minimum 1, Maximum 6 Monate)

Leistungsbezogene Indikatoren in Bewerungsunterlagen

	N	Zeugnisse (academic transcript)		Publikations- listen		Patent- anmeldunge n		Preise und Auszeichnun gen	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Geistes- und Sozialwissen.	11	4	5	4	3	0	8	2	5
Lebens- wissenschaften	12	8	2	7	2	3	2	5	3
Natur- wissenschaften	8	5	3	1	5	0	7	1	6
Ingenieur- wissenschaften	6	3	2	3	1	2	0	3	1
Total	37	20	12	15	11	5	17	11	15

Kriterien der Vorselektion

- Akademischer Werdegang und Abschlussnoten stellen ein wesentliches Kriterium für die Vorauswahl dar.
- Weitere Dimensionen:
 - Forschungsinteressen (research interest and motivation)
 - Qualität der Referenzen
 - Passung zwischen Dissertationsprojekt und Forschungsprofil der GS

Selektionsinstrumente

		Interviews		Präsentationen		Mündl. und schriftl. Test		Assessment-center	
	N	Ja	?	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Geistes- und Sozialwissen.	11	5	6	0	7	1	4	0	7
Lebenswissenschaften	12	9	3	8	0	4	4	4	5
Naturwissenschaften	8	2	6	1	2	0	3	0	5
Ingenieurwissenschaften	6	3	3	0	3	1	2	0	5
Total	37	19	18	9	12	6	13	4	22

Vergleich mit Graduiertenkollegs

- Tendenziell Ähnlichkeiten:
 - Zugangsformen
 - Formale Kriterien
(Bewerbungsunterlagen)
- Unterschiede:
 - GS erwarten bessere Abschlussnoten
 - GS setzen in größerem Umfang verschiedene Selektionsinstrumente in Auswahlverfahren ein.

Zusammenfassung

- Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen:
 - **Lebenswissenschaften:** tendenziell sehr selektive, leistungsorientierte, teilweise komplexe Verfahren (Assessment)
 - **Geisteswissenschaften:** Persönlichkeit in Interviews dominant, akademische Leistung wird positiv honoriert.
 - **Naturwissenschaften:** Betonung auf akademische Leistungen, Performance in Auswahlverfahren eher untergeordnet.

Forschungsdesiderata

- Durch die Formalisierung von Auswahlverfahren entstehen einerseits Formen der Qualitätssicherung. Auf der anderen Seite werden “informelle Wege” (z.B. über Netzwerke) in dem Maße eingeschränkt, indem formelle Hürden (z.B. Altersbeschränkung) maßgeblich werden. Welchen Einfluss haben diese Wandlungsprozesse auf die Qualität der Doktorandenausbildung?

Forschungsdesiderata

- Welchen Stellenwert nehmen formalisierte Auswahlverfahren (an GS) in einer zunehmend stratifizierten Hochschullandschaft ein?
- Bestärken sie diese, oder wirken möglicherweise andere Faktoren? (Selbstselektion)